Kranke Heiler

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-553482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wollte ein Ingenieur oder Techniker einige Jahre auf einer einsamen Farm leben, ohne sich in irgendeiner Form um seinen Beruf zu kümmern, dann wäre es für ihn äusserst schwierig, mit den inzwischen neu erlangten Errungenschaften auf diesem Gebiet Schritt halten zu können. Noch nie sind in der Geschichte der Menschheit Wissenschaft und Technik so rasch vorwärts gestürmt wie heute. Wer dem Tempo nicht gewachsen ist, weist schnell einen Mangel an Verständnis auf. Seine Auffassungen sind rückständig, und auch in seinem beruflichen Handeln erweist er sich als altmodisch und unmodern. Dies geht jedoch nicht nur dem Techniker so, sondern auch dem Arzt, wechseln heute doch Behandlungsmethoden und Heilmittel wie die Mode. Was man gestern noch rühmte, vergisst man bereits heute schon, gleich einem weggeworfenen Mauerblümchen, das niemand mehr betrachtet.

Beobachtungen auf Ärztekongressen

Diese rasche Entwicklung hat zur Folge, dass unter der Ärzteschaft ein dringendes Bedürfnis besteht, mehrmals im Jahr an Ärztekongressen zusammenkommen zu können, denn bei dieser Gelegenheit können sowohl die Ärzte mit allgemeiner Praxis als auch die Spezialärzte hören, sehen und beobachten, was immer es Neues gibt, und zwar auf dem Gebiet der Medizin, der Naturheilmethode, der physikalischen Therapie und wie die verschiedenen Heilmethoden alle heissen mögen. Das Interesse an all dem fortschrittlichen Wirken soll das Geschick der leidenden Menschheit erleichtern helfen. Wenigstens erwartet man dies von solchen Kongressen und Weiterbildungskursen, doch wird es anderseits auch wieder von der Geschicklichkeit und Beurteilungsfähigkeit des einzelnen Teilnehmers abhängen, ob ihm die besuchte Veranstaltung beruflich nützlich und förderlich sein wird. An Auswahl fehlt es keineswegs. Da findet beispielsweise die Therapiewoche in Karlsruhe statt oder der Kongress der Ärzte für Naturheilverfahren, der immer an einem schönen Ort abgehalten wird, sei es in dem Schwarzwaldstädtchen Freudenstadt, in Schwäbisch Hall, Bad Neuenaar, Bad Piermont oder sonst einem Ort mit Atmosphäre und guter Luft. Beides ist vorteilhaft, um aufnahmefähig zu sein für all die dargebotenen interessanten Wissenswerte. Mannigfaltigen Stoff bieten die vielen Vorträge, besonders wenn die Darlegungen noch durch Filme oder Lichtbilder veranschaulicht werden. Bei aller Wertschätzung für das Gebotene kommt man aber als kritischer Beobachter nicht ohne weiteres darum herum, die Anwesenden selbst auch einmal zu betrachten, und zwar sowohl die Redner, als auch die Hörer. Bedenkt man, mit welcher Verantwortung der Heilberuf verbunden ist, dann mag man oft sonderbar berührt sein beim Vergleich zwischen Persönlichkeit und Darbietung. Halten wir in anderen Berufszweigen etwas Umschau, dann leuchtet uns ein solcher Vergleich vielleicht eher ein. Empfiehlt beispielsweise ein Coiffeur sein gutes Haarwasser, dann verliert seine Anpreisung, wenn er selbst eine Glatze hat, so sehr an Vertrauen, dass er schwerlich eine Flasche seines Erzeugnisses wird verkaufen können. Ebenso mag es uns inmitten einer Ärzteschaft ergehen, erwarten wir beispielsweise von einem Arzt, der über die Nerven spricht, dass er nicht selbst nervenschwach ist. Wenn aber das Manuskript in seinen Händen zittert, ja wenn zeitweise sogar auch der Kopf dem unruhigen Rhythmus der Hände Folge leistet, dann verliert die Darbietung unwillkürlich. Gleicherweise ergeht es uns auch bei jenem Redner, der bei seinem Krebsvortrag die Folgen des Teers beim Rauchen hervorhebt, indem er zeigt, welche Schädigungen dadurch im Kehlkopf und Lunge entstehen können, weil der Teer als Mitursache dieser eigenartigen Mutation der Zelle seine wesentliche Rolle

spielt. Da wir den Ernst der Lage durch die Darbietung zu erkennen vermögen, sind wir eigenartig berührt, wenn wir den Redner nachher auf einem Rundgang durch die Stände der Ausstellungshalle anhaltend rauchen sehen. Seine Darbietungen bezweifeln wir in keiner Weise, wohl aber seine eigene, zuwiderhandelnde Einstellung und Handlungsweise. Unwillkürlich schüttelt man den Kopf und denkt: «Wie kann man auch!» Ein anderer Redner mag eine wunderbare Gabe besitzen, um uns ein tieferes Verständnis der Ganzheitsmedizin zu übermitteln, während ihn doch seine eigene Herzverfettung in nicht geringe Lebensgefahr versetzt, weshalb die Zuhörer unwillkürlich befürchten, allzu früh auf seine wertvollen Dienste verzichten zu müssen. — Kommen wir ins Gespräch mit jemandem, der uns offenbart, wie gut er über die Ursachen des Gefässtodes orientiert ist, dann berührt es uns sonderbar, wenn sein Gesicht das wahre Schulbeispiel des Hypertonikers darstellt.

Folgen mangelhafter Einsicht

Das alles müsste wohl nicht so sein, wenn die Einsicht der Redner auch auf ihr eigenes Leben übergehen würde. Auf alle Fälle ist es für mich unverständlich, wenn ich unter Homöopathen und Ärzten für Naturheilverfahren beobachten muss, wie einige unter ihnen unentwegt rauchen und andere in bezug auf Alkohol und Ernährung nicht Mass zu halten vermögen. Wieviel wirksamer wäre es, wenn sie ihren Lebensmodus in Einklang mit Erkenntnis und Beruf bringen würden! Es mutet sonderbar an, wenn man feststellen muss, wie manche mit der zur Verfügung stehenden Lebenskraft nicht haushälterisch umzugehen verstehen! Kein Wunder, wenn plötzlich die Todesanzeige eines solchen Arztes oder ein Nachruf über ihn in irgendeiner Zeitung erscheint, wiewohl der Betroffene bei vernünftiger Lebensweise seinen Patienten und seiner Familie noch lange hätte dienlich sein können! Ein lieber Freund, den ich einmal darauf aufmerksam machte, wieviel mehr er leisten könnte, wenn er auf einige seiner Leidenschaften verzichten würde, meinte gelassen: «Ja, wir Ärzte sind eben auch nur Menschen!» Aber dennoch hat gerade der Arzt einen weit günstigeren Einfluss auf den Patienten, wenn er selbst nach den Grundsätzen lebt, die er beruflich vertritt. Er hilft dadurch dem Kranken in vermehrtem Mass die Verordnungen vertrauensvoll zu befolgen. Wie aber wollen Ärzte befähigt sein, andere zu leiten, wenn ihre eigenen Lebensgewohnheiten sie als kranke Heiler erscheinen lassen?

Vollwertnahrung als Grundlage für die Gesundheit

Oft hatte ich Gelegenheit, mich über gesundheitliche Vorteile zu wundern, wenn ich solche bei verschiedenen Eingeborenen beobachten konnte. Immer wieder fand ich in tropischen Gegenden unserer Erde Menschen mit gesunden, schönen Zähnen, einem schlanken, geschmeidigen Körper und einem guten Knochengerüst. Dies war für mich jeweils doppelt erstaunlich, weil ja in den Tropen grössere Anforderungen an unseren Körper gestellt werden, als dies in den gemässigten Zonen der Fall ist. Ich bin heute mehr denn je davon überzeugt, dass das Geheimnis dieser Umstände in der natürlichen Ernährung liegt. Zum besseren Verständnis möchten wir diese als Vollwertnahrung bezeichnen.

Es ist eine erwiesene Tatsache, dass, sobald sich ein Stamm von Eingeborenen der Zivilisationskost, also der Nahrung der Weissen, zuwendet, die einzelnen Glieder des Stammes gesundheitlich sehr rasch ihre früheren Vorzüge einbüssen, indem sich bei ihnen Zahnkaries einstellt und sich auch noch andere Krankheiten, die bei uns üblich sind, geltend machen. Allerdings spielt auch die übrige Lebensweise noch ihre Rolle mit, aber dessen ungeachtet, ist es nicht abzustreiten,